



## Vor 95 Jahren



Im Spessart-Kalender von 1927 beschreibt Pfarrer Karl Umenhof das Lebenswerk seines Vorgängers Pfarrer Johannes Schweinfest auf den Seiten 25/26. Wir haben dieses Dokument aus einem Nachlass erhalten und den Text, der noch in Frakturbuchstaben gedruckt wurde, neu abgeschrieben.

Autor: Karl Umenhof, Pfarrer in Schweinheim

## Johannes Schweinfest

bischöflicher geistlicher Rat,

freiref. Pfarrer von Schweinheim, freiref. Dechant des  
Landkapitels Aschaffenburg-Ost

Am 21. Oktober 1925 starb zu Schweinheim ein altherwürdiger Jubelpriester, der wegen seiner reichen ersprißlichen Tätigkeit nicht nur in Schweinheim, sondern auch in Haibach, Grünmorsbach und Gailbach ein Blatt in diesem Kalender verdient. „Jetzt gehe ich heim und sterbe“, mit diesen Worten verabschiedete sich Pfarrer

Schweinfest am 15.9. 1925, wenige Wochen vor seinem Tode, in Gegenwart des des derzeitigen Pfarrers von Schweinheim von seinen Verwandten in der Heimatgemeinde Neuses bei Hofheim, die er zur letzten Feier seines goldenen Priester-Jubiläums besuchte. Nur so bald am 21.10.1925 sollte diese Todesahnung Wahrheit werden.

Schweinfest war am 16.1.1850 zu Neuses bei Schweinshaupten geboren, machte seine Gymnasialstudien zu bestem Erfolge zu Schweinfurt. (Daher auch der bekannte Spruch: „Schweinfest geboren bei Schweinshaupten, Gymnasial-Absolvent von Schweinfurt, Pfarrer von Schweinheim“) und wurde am 5.8.1875 von Bischof Johannes v. Reismann zum Priester geweiht. – Das erste Anstellungsdekret vom August 1875 wies den Neupriester als Kaplan nach Hausen bei Fahrbrück. Am 20.11.1876 musste Schweinfest als Kaplan nach Nannungen ziehen und von da an ab 1.1.1880 wurde er mit der Verwesung der ganzen Pfarrei Wülfershausen betraut. Mit Beginn des Jahres 1881 wanderte Schweinfest als Pfarrvikar nach Wipfeld und am 23.3.1881 nach Markttheidenfeld. Nach kurzer vierteljähriger Tätigkeit übertrug ihm der Bischof die Kuratie Euerbach bei Schweinfurt. Schweinfest lernte dort die Diasporaseelsorge kennen, was ihm in der Pastoration der Pfarrei Rottenbauer, die er am 4.2.1884 antrat, zu statten kam. Nach Ablauf von drei Jahren übernahm er die Pfarrei Schweinheim, die das eigentliche Feld seiner priesterlichen Lebensarbeit werden sollte. Hier wirkte er fast 36 Jahre. Auch im Ruhestand, den er am 1.5.1923 antrat, wollte er bei seinen Pfarrkindern bleiben und bei Ihnen sterben; denn: Habt ihr mein Fleisch gehabt, so sollt ihr auch meine Knochen haben! sagte er selbst.

Geistlicher Rat Schweinfest hat in Schweinheim und seinen Filialen ein gerütteltes Maß von Arbeit geleistet. In **Schweinheim** ist sein Hauptwerk der Neubau der Pfarrkirche, welche er reichlich mit Inventar ausstattete. Trotz der Größe der Kirche führte er bei dem schnellen Wachstum der Gemeinde erst eine Frühmesse, später eine Spätmesse ein. Er begründete den Kirchenbau- Orgelbau- und Kaplaneifond, den Darlehenskassenverein, den Fond für ambulante Krankenpflege. Er berief die Krankenschwestern und erbaute Ihnen aus eigenen Mitteln das Krankenschwesternhaus in der Schulstraße. Er erbaute die Kinderbewahranstalt, die Handarbeitsschule und die seit 1905 erstandenen

großen Schulhäuser für Knaben und Mädchen. Er restaurierte und erweiterte das Pfarrhaus, den Pfarrgarten und den Gottesacker. Er begründete die Kaplanei für Schweinheim allein. – In **Haibach** begründete er den Pfarrhaus- und Kirchenbaufond, den Fond der Lokalkaplaneistiftung und des Johanneszweigvereins für ambulante Krankenpflege, er betrieb auch die Pfarreibegründung. Er erbaute das schöne Pfarrhaus, die Krankenschwester-Wohnung, das Mädchen-schulhaus und berief an dasselbe für Ordensfrauen für die Schule, Krankenpflege und den weiblichen Handarbeitsunterricht. – Einen Plan konnte er nicht zu Ende führen: Die Erweiterung und Restaurierung der



Pfarrer Schweinfest - Goldenes Priesterjubiläum 1925

Kirche, obwohl er dafür die Pläne und einen Fond beschaffte. Sein Werk ist nun die Gründung der Kleinkinderbewahranstalt.

In **Grünmorsbach** erbaute er die Kirche und das Schulhaus, begründete die Kirchenstiftung und einen Kirchenbaufond und Kaplaneifond, um mit der Zeit der Gemeinde zu einem eigenen Seelsorgsgeistlichen und selbständiger Seelsorge zu verhelfen. Auch legte er der Gemeinde einen eigenen Friedhof an, damit die Toten nicht mehr nach Schweinheim verbracht werden mussten und nur unter schweren Opfern von den Angehörigen besucht werden konnten.

In **Gailbach** erweiterte und restaurierte er die Kirche und beschaffte ihr ein besseres Inventar. Er erbaute der Gemeinde ein Expositurhaus und schenkte ihr einen eigenen Geistlichen, was bei der Größe der Gemeinde unbedingt nötig war.

Man kann es kaum verstehen, dass ein Mann soviel in wenigen Jahren – und das sind doch auch 36 Jahre – leisten kann. Unsagbar viel Mühe und Arbeit, auch viele persönliche materielle Opfer haben ihm all diese Werke gekostet.

Geistl. Rat Schweinfest war ein Pfarrer von altem Schrot und Korn, der trotz seiner reichen äußeren Tätigkeit den Schwerpunkt seines Wirkens in die Kirche verlegte. Er war mit seiner Gemeinde nicht nur durch die langen Jahre seines Wirkens, sondern auch durch sein priesterliches Leben und Arbeit verwachsen. Seine Pfarrkinder schätzten ihn hoch, denn er war eine offene, gerade Natur voll Witz und Humor, zuweilen auch etwas derb und knorrig wie die Eichen seiner heimatlichen Hassberge. Ihre Anhänglichkeit an den ehrwürdigen, alten, von Gicht gequälten Pfarrer zeigte sich besonders gelegentlich der Feier seines 25jährigen Pfarrjubiläums und seines 50jährigen Priesterjubiläums, sowie bei seiner Beerdigung. Bei seinem goldenen Jubiläum und bei seiner Beerdigung ehrte ihn nicht bloß seine Pfarrei, sondern auch die inzwischen abgetrennten Orte Haibach und Grünmorsbach in unbeschreiblichem Maße.

Bei seinen Mitbrüdern war der Schweinheimer Pfarrer geachtet und beliebt wegen seiner vortrefflichen Eigenschaften. Man kehrte gerne bei ihm ein. 1912 wählte ihn die Dekanatsgeistlichkeit zum Dechant des Landkapitels Aschaffenburg-Ost.

Das unermüdlische, reiche und segensvolle Priesterwirken Schweinfests wurde vom hochwürdigsten Herrn Bischof durch die Verleihung des Titel „Geistlicher Rat“ und von dem HI. Vater in Rom durch das Ehrenkreuz *Pro ecclesia et pontifice* gewürdigt und anerkannt.

Mit besonderer Zuversicht darf man beim Tode eines solchen Priesters, der seinem Meister in mehreren Gemeinden ein würdige Wohnung gebaut hat und so viel Gutes tat, an die Erfüllung des Herrenwortes denken, das jedem treuen Heilandsdiener gelten soll: „Komm, du guter und getreuer Knecht, geh ein die Freuden deines Herrn!“

R.I.P.